

Tatort Eifel – Junior Award 2009

Altersgruppe 14 - 20 Jahre

4. Preis: Schülerinnen und Schüler der Klasse 10b des Gutenberg-Gymnasiums in Mainz

Gas geben

von Ralf Kramp

Sie waren zu zweit. Jens, den sie den „Nasenbohrer“ nannten und Uli „Doc“ Schneider, der Sohn des örtlichen Hals-Nasen-Ohrenarztes, schlichen um das Gebäude. Sie kamen von der Haustür und steuerten das Garagentor an.

„Mann, Mann, Mann, wenn ich's dir doch sage: Er ist nicht da“, sagte Doc. „Er ist für ein paar Tage nach Mallorca, und ich habe den Schlüssel, weil ich seine blöden Katzenviecher füttern soll.“

Das Nachbarhaus lag im Halbdunkel des Sommerabends. Alles war still und friedlich in der Stadtrandsiedlung. Jens versuchte ein letztes Mal, seinen Freund umzustimmen.

„Komm, wir lassen das. Das ist nicht okay. Wenn uns irgendwer sieht ...“

„Mann, Nasenbohrer, mach dir nicht ins Hemd. Der Typ ist nicht da. Ich hab die Schlüssel vom Haus, und auf der Kommode lagen die Schlüssel von seiner Garage und von seinem Auto. So eine Chance lassen wir uns doch nicht entgehen, oder?“

„Ich weiß nicht ...“

„Ich weiß nicht, ich weiß nicht ... Du bist eine dermaßen trübe Tasse! Was meinst du, was Christine für Augen macht, wenn wir mit der Karre auftauchen und sie und ihre Freundin abholen? Du bist doch hinter Christine her, oder?“ Uli klimperte auffordernd mit dem Schlüsselbund.

„Das schon, aber ...“

Der Schlüssel wurde ins Schloss der Garage gesteckt. Wenige Augenblicke später schwang das Tor auf, und das Heck eines roten Sportwagens wurde sichtbar.

„Du kannst doch Autofahren, oder?“, fragte Doc Schneider.

„Hab ich schon mal gemacht. Klar. Mein Vater hat mich mal probieren lassen.“

„Na siehste. Und jetzt schießen wir los und holen die zwei Mädels ab. Das macht Eindruck bei deiner Chriss, das wirste sehen. Dann ist das Ding geritzt! Und in nem knappen Stündchen steht die Gurke wieder hier in der Garage, und es sieht aus, als wäre nix gewesen.“

„Aber wenn uns einer sieht!“

„Du bist ein echter Schisser. Bei deiner Christine wirst du nie landen, wenn du jetzt kneifst.“ Uli öffnete die Autotür.

„Also?“

Ein letztes Mal guckte Jens auf die Uhr. Christine wartete drei Straßenecken weiter auf ihn. Es wurde langsam Zeit. Er ließ sich hinter das Steuer gleiten. Das Auto war sehr gepflegt, sein Besitzer war ein ordentlicher Mensch, das sah man auch an der penibel aufgeräumten Garage.

Als Jens den Schlüssel im Zündschloss drehte, brummte der Motor auf. Er guckte Uli ein letztes Mal unschlüssig an, und als dieser sagte: „Los komm schon, Nasenbohrer! Die Mädels warten!“ und mit dem Zeigefinger auf die Uhr tippte, setzte er kurz entschlossen das Auto rückwärts aus der Garage.

Uli schloss das Tor und sprang an der Seite rein. Niemand hatte sie beobachtet. Irgendwie waren alle in Urlaub oder hockten vor dem Fernseher.

„Gib Gas!“

„Jetzt mach mich nicht nervös. Ich will in zwei Jahren den Führerschein machen. Da will ich jetzt keinen Scheiß bauen.“ Jens trat auf das Gas, und der Wagen ruckte nach vorne. Sie guckten sich an und prusteten los. Sie lachten fast bis zum Treffpunkt.

Christine hatte bereits das Handy hervorgeholt, um zu hören, wo Jens blieb.

„Kommt der oft zu spät?“, fragte ihre Freundin Effi.

„Eigentlich nicht. Du wirst sehen, Jens ist total süß. Du wirst ihn mögen. Nur sein Freund, dieser Uli ist ein kleines Großmaul. Sieht aber verdammt gut aus.“

In diesem Augenblick hielt der Wagen vor ihnen.

Jens ließ aufgekratzt den Motor zwei, drei mal aufheulen.

„Wo habt ihr den denn her?“, fragte Christine fassungslos, als Jens die Scheibe heruntergleiten ließ.

„Nur mal ausgeliehen“, feixte Jens. „Los, kommt, springt hinten rein. Wir machen eine kleine Spritztour, und dann muss er wieder zurück.“

„Aber du hast doch gar keinen Führer ...“

„Macht schon, macht schon, Mädels!“, rief Doc vom Beifahrersitz.

Die beiden Mädchen stiegen kichernd ein.

„Anschnallen!“

Sie fuhren los. Raus aus dem Wohnviertel, über die kleine Brücke. Sie vermieden bewohntes Gelände.

So langsam fühlte sich Jens sicher. Es krachte kaum noch beim Kuppeln.

Zwischen den Feldern durch, vorbei am kleinen Wäldchen. Sie drehten das Autoradio auf volle Lautstärke.

Plötzlich gab es einen Ruck.

Einen dumpfen Knall.

Sie hatten etwas gestreift, gerammt, mit dem rechten Kotflügel.

Effi quiekte erschrocken. „Scheiße, Leute! Scheiße, was war das?“ Sie fuhr herum, um im Heckfenster etwas zu erkennen, aber sie waren bereits um die Kurve. Gebüsch versperrte den Blick.

Uli verlangsamte die Fahrt.

„Halt an“, rief Christine. „Halt um Himmels Willen an!“

„Fahr weiter, Nasenbohrer“, knurrte Doc vom Beifahrersitz. „Fahr bloß weiter!“

Fortsetzung

von Schülerinnen und Schüler der Klasse 10b des Gutenberg-Gymnasiums in Mainz

Jens trat mit voller Wucht auf die Bremse, sodass die anderen ruckartig gegen ihre Sicherheitsgurte gedrückt wurden. Das Auto kam schlingernd zum Stehen. Alle saßen wie gelähmt auf ihren Sitzen, während das Radio fröhlich weiterdudelte, als hätte es nie einen Unfall gegeben. Jens drehte es langsam aus. Vorsichtig wagte einen Blick zum tief im Sitz versunkenen Uli. „Was ist?!“, fuhr dieser ihn gereizt an. „Du hast gesagt, du kannst fahren, du dämlicher Mistker!“ Er riss die Autotür auf und knallte sie mit lautem Krachen wieder zu.

„Verdamnte Scheiße“ fluchte er. „Sieh dir das doch mal an!“ Jens kletterte hastig aus dem Auto, gefolgt von den Mädchen. Wie zum Beweis deutete Uli auf einen riesigen Kratzer am rechten Kotflügel. „Siehst du das?“ Seine Stimme schwoll mit jedem Wort an. „Daran bist du schuld... nur du!“ Wütend schubste er Jens gegen das Auto. „Hey!“, schrie Effi und zog Uli von Jens weg. „Lass den Scheiß, ja?! Wir müssen den Karren sofort zurückbringen, ohne dass es jemand mitkriegt“ Uli warf ihr einen verächtlichen Blick zu. „Mit dem klitzekleinen Kratzer hier oder was?“ sagte er ironisch. „Ich find's gut. Weiß doch keiner wer's war“, brummte Jens und rieb sich grimmig den angeschlagenen Ellbogen. „Ist ja echt unauffällig“ fauchte Uli und ließ sich auf den Beifahrersitz fallen. Auffordernd sah er Jens an. „Na los! Worauf wartest du noch?“ Jens und die Mädchen stiegen rasch wieder ein und Jens gab Gas. Während der ganzen Fahrt herrschte Totenstille. Jens setzte die Mädchen an der Straßenecke ab und fuhr weiter Richtung Wohnhausiedlung. „Und was jetzt?“ Jens ließ sich auf den Sitz sinken. Zum Glück hatte Uli sich auf dem Rückweg Gedanken gemacht wie sich das Problem beheben lasse. So erklärte er Jens seinen Plan, eine Bekannte die Auszubildende in einer Autowerkstatt war zu bitten ihnen zu helfen. „Und wie willst du das bezahlen?“, fragte Jens erschöpft. „Das bekommen wir schon hin!“, erwiderte dieser zuversichtlich.

Am nächsten Morgen fuhren die beiden auf das Werkstattgelände. Jens wusste, dass die Auszubildende, die dort zurzeit arbeitete, alleine war. Ihr Chef hatte sich verletzt und lag im Krankenhaus. Sie kam aus der Werkstatt heraus und putzte sich die Hände an einem Tuch ab. Als sie in die jungen Gesichter von Jens und Uli schaute, wurde sie misstrauisch. Uli stieg aus und warf die Tür hinter sich zu. „Hey!“, sagte er lässig. „Hi, was gibt's?“, antwortete die langsam. „Wir haben da vorne am rechten Kotflügel einen kleinen Kratzer“, meinte er betont und schaute die Azubi an. Diese lief um das Auto herum und betrachtete sich den Schaden. „Na, das ist aber ein besonders großer kleiner Kratzer. Wie alt seid ihr eigentlich? Das ist doch noch nicht einmal euer Wagen“, entgegnete sie und schaute den beiden in die Augen. „Boah, alt genug! Ist doch egal! Wie wär's wenn du die Karre wieder reparierst und wir dich ordentlich bezahlen? Dafür hältst du aber deine Klappe!“, schlug Uli vor.

Der Azubi schüttelte empört den Kopf. „Nee auf keine Fall, sowas mach ich nicht!“ „Och man ja, der Wagen ist von 'nem Kumpel. Wir haben uns den Schlitten mal ausgeliehen und was gerammt. Wir sollen den einfach reparieren lassen. Das geht schon klar.“, entgegnete Uli genervt. „Du kriegst auch das Doppelte....okay?“, schlug Jens plötzlich vor. Sie überlegte kurz und wiederholte verwundert „Das Doppelte....“ Die beiden Jungs schauten sich unsicher an, nickten dann aber mit dem Kopf. „Okay ich mach's. Aber in fünf Tagen will ich die Kohle sehen. Die Reparatur kostet so ca. 2000 €, also wären

das dann 4000 €.“ „Was?“, rief Jens fassungslos, „4000 € in 5 Tagen? Das schaffen wir doch nie!“ „Tja das ist euer Problem.“, sagte die Azubi schuppig. „Ja alles klar, das wird schon“, meinte Uli, „in 5 Tagen ist das Geld da, aber du hältst deinen Mund!“

Die zwei verließen mit hängenden Schultern die Werkstatt. „Man Uli was machen wir denn jetzt? Unsere Eltern können wir auf jeden Fall nicht fragen.“, sagte Jens verzweifelt. „Ja, schon klar. Dann müssen wir anders an Geld kommen. Komm heute Abend zu mir und dann überlegen wir uns woher wir die Kohle kriegen!“, schlug Uli vor. „Ok, bis später“, sagte Jens und hob niedergeschlagen die Hand zum Abschied.

Uli saß zu Hause vor dem PC als das Telefon klingelte. Es war Jens. „Uli ich habe eine Idee wie wir an Geld kommen... Hör mir mal zu. Dein Vater ist doch Arzt. Ich habe eben eine Reportage über Abhängigkeit gesehen. Die haben da Medikamente vertickt. Du könntest doch ein paar besorgen oder nicht? Natürlich nur so viele das es nicht so auffällt.“ Uli überlegte kurz. Dann sagte er nachdenklich: „Hm, ja das könnte ich machen. Wir müssten dann nur noch sehen wo wie sie am besten verkaufen könnten.“ Die beiden verabredeten sich um sich dann Gedanken über die Einzelheiten zu machen. Kurz nachdem Uli aufgelegt hatte ging die Zimmertür auf. Sein Vater kam herein. „Uli. Ich gehe heute Essen. Ich bin um halb Zwölf wieder da und du auch. Haben wir uns da verstanden? Also stell nichts an ich gehe jetzt. Tschüss!“. Er schloss wieder die Tür und Ulli hörte ihn die Treppe hinunter gehen. Jetzt war die Gelegenheit in die Praxis zu gehen. Schnell schnappte er sich den Schlüssel und schlich leise in die Praxis Räume im Erdgeschoss. Er schloss auf und trat ein. Das Licht traute er sich nicht anzumachen. Plötzlich hörte er die Haustür aufgehen. Er fuhr herum und suchte eine Möglichkeit sich zu verstecken. Er presste sich hinter ein Regal an die Wand, gerade Rechtzeitig dass ihn sein Vater nicht sah, welcher das Handy vergessen hatte und so noch einmal nach Hause kam um es zu holen. Als er wieder weg war stöhnte Uli erleichtert auf. Nach einigem Suchen fand er das Richtige Medikament und schnappte sich ein paar Packungen. Er schloss alles wieder ab und ging wieder in sein Zimmer.

Nach einer halben Stunde klingelte Jens an der Tür. Die beiden kamen zum Schluss das sie die Medikamente wohl am besten im Park verkaufen sollten.

So machten sie sich auf den Weg. Der Park war bekannt für einige dunkle Ecken, in denen unter anderem Drogen und ähnliches verkauft und konsumiert wurden. Unsicher liefen sie nun den Parkweg entlang und schauten sich nach Jugendlichen, die ihnen etwas abkaufen würden, um. Plötzlich hörten sie wie eine Mädchenstimme ihre Namen rief und einige Sekunden später standen Effi und Christine vor ihnen. „Hey, wie geht's?“, fragte Christine sichtlich erfreut Jens im Park zu treffen. Dieser antwortete zögernd: „Geht so. Wir wollten eigentlich mal unter uns sein, um etwas zu klären.“ Nachdem die Jungs versprochen hatten, ein anderes Mal gemeinsam etwas mit den Mädchen zu unternehmen ließen Effi und Christine die beiden allein. Erleichtert setzten Uli und Jens ihren Weg fort und versuchten ihr Glück bei einigen Jugendlichen, jedoch schien sie das Pech zu verfolgen. „Man wir werden das Zeug nie los!“, sagte Jens nach vielen gescheiterten Versuchen und war ziemlich verärgert. Uli versuchte ihn zu beruhigen: „Jetzt komm mal ein bisschen runter, hier hängen genug Leute rum. Lass uns erst mal hinsetzen.“ Plötzlich kam ein offensichtlich betrunkenen Jugendlicher auf sie zu. Er schaute zu den beiden Jungs, die auf dem Boden saßen und begann stockend zu sprechen: „Hey Jungs, habt ihr Zeug? Gras oder so was? Ich brauch irgendwas, ich werde langsam wieder nüchtern.“ Uli schaute Jens triumphierend an und verkaufte dem Jugendlichen einige Tabletten für 50€. Motiviert durch ihren ersten erfolgreichen Verkauf, machten Uli und Jens sich wieder auf den Weg und schafften es noch einige Medikamente zu verkaufen. Gegen 22 Uhr kamen die beiden bei Uli zu Hause an und zählten ihr eingenommenes Geld zusammen. Das Ergebnis war enttäuschend für die beiden. „So ein Dreck, wir haben zwar gut verkauft, aber haben nur 150€ gekriegt. Wenn wir dann die 350€ von dir und unser anderes Geld vom Konto zusammenrechnen, haben wir trotzdem erst 2000€.“, sagte Uli etwas gereizt. Jens nickte zustimmend und schaute auf das Geld in Uli's Hand. Plötzlich änderte sich Uli's Gesichtsausdruck und er schaute Jens euphorisch an: „Das klingt jetzt vielleicht hart. Aber erinnerst du dich noch, als wir zusammen mit deiner damaligen Freundin in dieser einen Boutique waren? Die Verkäuferin hat die Kasse nicht richtig zu bekommen und wir haben uns darüber totgelacht. Man, ein Versuch wäre es wert. In dem Schuppen können wir bestimmt was holen.“ Von dieser Idee war Jens jedoch wenig begeistert und sie suchten nach einer anderen Lösung. Nachdenklich schaute Uli umher, bis sein Blick an einem Kalender der Kinderhilfsorganisation der SOS-Kinderdörfer hängen blieb. Er packte Jens am Arm: „Man, das ist es. Wir geben uns als Pfadfinder oder so was Ähnliches aus, klingeln bei Leuten und tun so als würden wir Spenden sammeln. Für Kinder in Armut oder irgend so was.“ Auch diese Idee schien Jens nicht wirklich zu gefallen, jedoch nickte er nach einigen Sekunden zustimmend, da er froh war, dass sie eine halbwegs akzeptable Lösung gefunden hatten. So verabredeten sich die beiden für den nächsten Tag.

Jens und Uli liefen durch die Straßen mit ein paar Flugblättern der SOS-Kinderdörfer und einer Spendendose. Die beiden gingen zum ersten Haus und klingelten. Ein älterer Mann öffnete die Tür und Uli sprach ihn freundlich an: „Guten Tag. Wir kommen vom SOS Kinderdorf und sammeln Geld für Kinder in Not. Darum wollten wir sie um eine kleine Spende bitten.“

Der Mann meinte mürrisch: „Soso, vom Kinderdorf. Naja, dann will ich mal nicht so sein.“ Der Mann ging ins Haus und kam mit einem 10€-Schein zurück. Jens und Uli bedankten sich höflich. Als der Mann die Tür hinter sich schloss sagte Uli begeistert: „Das war ja ein riesen Erfolg!“ Sie gingen zu den nächsten Häusern und sammelten bis zum späten Abend. Als es dunkel wurde gingen sie zu Uli. Sie kippten das Geld auf den Boden und fingen an zu zählen. „Zwei 50€-Scheine. Das sind schon mal 100€.“, stellte Jens begeistert fest. „Aber das viele Kleingeld, das macht nur Arbeit.“, erwiderte Uli genervt. Sie fingen an zu zählen, nach kurzer Zeit meinte Jens: „Und wie sieht’s aus? Ich habe 120€ und ein paar Cents.“ „Ich habe glaube ich 173€. Das sind ja fast 400€. Aber das reicht trotzdem noch nicht.“, stellte Uli fest. „Ich glaube wir müssen doch in die Boutique... Man, ich hab doch auch keine Idee. Wir müssen das morgen durchziehen, übermorgen müssen wir das Geld in die Werkstatt bringen.“, sagte Uli aggressiv. „Scheiße, Scheiße.“, meinte Jens fassungslos. „Jetzt werde ich doch noch kriminell. Und wie sollen wir das anstellen?“ Uli erklärte etwas aufgebracht: „Man, sei doch nicht so dämlich. Du lenkst die Verkäuferin ab und ich nehme heimlich was aus der Kasse raus.“ Jens seufzte: „Wenn es anders nicht geht...“ „Ich wusste dass ich auf dich zählen kann. Komm morgen nochmal zu mir dann sprechen wir das ganze ab.“, sagte Uli und schaute Jens dankbar an. Jens atmete tief durch und nickte.

Effi und Christine waren auf dem Weg zu Uli, um ihr gemeinsames Referat für die Schule zu besprechen. Sie klingelten an der Haustür, woraufhin Ulis Vater freundlich die Tür öffnete: „Guten Tag, wie kann ich euch helfen?“ „Hallo, wir sind zwei Freundinnen von Uli und müssen noch etwas mit ihm wegen unserem Referat besprechen.“, antwortete Christine. Da Uli noch unterwegs war, bat Herr Schneider die beiden herein. Sie warteten in Ulis Zimmer und vertrieben sich die Zeit an dessen PC. Zufällig entdeckte Effi ein ICQ -Gespräch von ihm und Jens. Effi schwieg, da sie sich das Gespräch der beiden durchlas. Christine fragte nach kurzem Schweigen jedoch aufgeregt: „Und... hat Jens was über mich geschrieben?“ Doch Effi antwortete nicht und schaute nur gefesselt auf den Bildschirm: „Das meinen die doch nicht ernst!“ Christine las den Text und antwortete gelassen: „Typisch Uli... ist mal wieder einer von seinen dummen Scherzen, du kennst ihn ja!“

ICQ Gespräch:

Jens: Bist du dir 100%ig sicher?

Uli: Ja !! Jetzt mach bloß keinen Rückzieher! Du weißt um was es geht. Du willst doch deinen Führerschein machen oder nicht?

Jens: Ja na klar! Wann treffen wir uns dann?

Uli: Jetzt demnächst! Vor der Boutique ok?

Jens: Ja alles klar bis dann !

Uli: Mach’s gut!

Zehn Minuten nachdem sie das Gespräch gelesen hatten, kam Uli genervt in sein Zimmer. Christine begrüßte ihn gereizt: „Da bist du ja endlich!“ Sie hielt ihm die Blätter für das Referat hin. „Wir sind fertig. Wie sieht’s bei dir aus?“ Uli verrollte die Augen und gab den Mädchen zu verstehen, dass er nichts gemacht hatte und es auch nicht für wichtig hielt etwas zu tun. Daraufhin verließen die Mädchen wütend das Zimmer. „Mach deinen Scheiß doch alleine, wir helfen dir nicht mehr!“ Da plötzlich das Telefon klingelte, blieben sie jedoch neugierig vor der Tür stehen und schnappten einige Fetzen aus dem Gespräch auf: „Ok Jens...wir ziehen das in der kleinen Boutique....wir schaffen...nein...Geld....wird reichen....“ Effi und Christine wussten nicht was das zu bedeuten hatte und schauten sich irritiert an. „Hää?? Was soll das denn? Meinen die das doch ernst??“, fragte Christine ihre Freundin. Doch diese wusste auch nicht über was Uli mit Jens geredet hat. Doch langsam machten sich die beiden Sorgen, dass die Jungs vielleicht doch einen Überfall planten. Sie wussten allerdings nicht wofür sie so dringend Geld brauchten. Doch dann fiel Effi wieder etwas ein: „Meinst du das alles könnte was mit dem „geliehenen“ Auto zu tun haben? Vielleicht haben sie die Rechnung doch noch nicht bezahlt und tun mal wieder nur so cool.“ „ Ja das ist es!! Ich glaube die Beiden stecken ziemlich in Schwierigkeiten.“, antwortete Christine fassungslos. Sie waren ratlos und wussten sich nicht zu helfen. Bis Effi plötzlich die Idee hatte zu Ulis Vater zu gehen und ihm von dem Vorhaben seines Sohnes zu berichten. Sie wollten ihre Freunde nicht im Stich lassen, da sie selbst bei dem Unfall dabei waren. Effi und Christine ergriffen die Gelegenheit und gingen in die Praxis von Herrn Schneider. Dort bat er sie überrascht in sein Sprechzimmer. Erst ungläubig und dann fassungslos hörte er schweigend den Mädchen zu. „Was ist nur los mit Ulli? Warum hat er mich denn nicht selbst um Hilfe gebeten?!“, sagte Herr Schneider enttäuscht. Effi fragte, was er nun vorhat, worauf Ulis Vater verzweifelt antwortete: „Ich weiß es nicht... In letzter Zeit komme ich an Ulli einfach nicht mehr richtig heran.“

Da sie nicht wussten, ob Uli und Jens schon auf dem Weg zu der Boutique waren, blieb Herrn Schneider nicht mehr viel Zeit. Er entschloss sich, die Polizei zu benachrichtigen, um so noch Schlimmeres zu verhindern. Schließlich machte er sich mit den Mädchen auf den Weg zur Boutique.

Jens und Uli standen vor der Boutique. Jens war noch unsicher, ob er überhaupt hineingehen sollte. Uli: „Jetzt mach endlich, dass du da rein kommst, verdammt.“ Er zögerte noch einen Moment, dann betrat er die Boutique. Zwei Minuten später folgte Uli ihm unauffällig. Während Uli sich auf den Weg zur Kasse machte, versuchte Jens die Kassiererin abzulenken. Jens: „Entschuldigung. Meinen Sie, dieses T-Shirt steht mir? Und wie viel kostet es?“ Die Verkäuferin kam herüber und betrachtete das T-Shirt. Uli witterte seine Chance und schlich sich langsam zur Kasse. Er hatte Glück, da diese wieder nicht richtig zugemacht wurde. Mit einem leichten Ruck versuchte er sie zu öffnen, doch sie klemmte. Nach mehreren Versuchen verlor er die Geduld und zog gewaltsam an der Kasse. Diese gab ein deutlich hörbares „Knarren“ von sich. Bevor die Kassiererin sich umdrehen konnte, verschwand Uli hinter dem Tresen. Er verharrte dort einen Moment, um abzuwarten, was die Verkäuferin machte. Da diese sowieso schon von Jens genervt war, drehte sie sich nur um. Weil sie niemanden entdecken konnte, wendete sie sich wieder Jens zu. Dieser wurde unruhig und wendete sich noch einmal an die Verkäuferin: „Könnten Sie mir jetzt bitte den Preis sagen?“ Daraufhin wollte diese zur Kasse gehen, doch Jens, der in der Aufregung anfang zu stottern, hielt sie auf: „Ehm, ist gar nicht so wichtig, ich glaube, ich probier das T-Shirt erstmal an.“ Die Verkäuferin antwortete: „Na gut, wie du willst.“ In diesem Moment tauchte Uli hinter dem Tresen hervor. Er zog mit etwas weniger Kraft an der Kasse und sie öffnete sich langsam. Einige Augenblicke später hielt er eine Hand voll Geld in der Hand. Er gab Jens ein Zeichen und ging aus dem Laden. Jens verabschiedete sich und folgte Uli. Jens: „Wir haben's geschafft!“ Uli: „Ich hab dir doch gesagt, dass es ganz easy wird.“ Mit neu erlangtem Mut gingen die beiden weiter, als sie plötzlich Christine und Effi neben zwei Polizisten sahen. Uli: „Sie haben uns verpiffen! Komm schnell, da drüben über die Straße.“ Die beiden rannten los, im Hintergrund heulte eine Sirene auf. Als die beiden auf der Straße waren, kam ihnen plötzlich ein Auto entgegen. Der Fahrer war überrascht und fing an zu hupen. Derweil drehte er das Lenkrad herum und bremste gleichzeitig. Dadurch drehte sich das Auto und raste auf die Jungen zu. Diese waren erstarrt von dem Schock und konnten sich nicht bewegen. Ein Zusammenprall folgte. Wenige Momente später kamen Ulis Vater und die Mädchen angerannt. Die Polizei beruhigte den Mann, der empört und verzweifelt zugleich aus dem Auto stieg. Nachdem sie den Notruf verständigt hatten, nahmen sie die Personalien der Beteiligten auf und kümmerten sich um die Jungen. Kurze Zeit später kam der Krankenwagen und brachte sie ins Krankenhaus. Beide hatten Platzwunden und eine Gehirnerschütterung. Kurz nachdem Jens' Eltern benachrichtigt wurden, kamen sie besorgt im Krankenzimmer der Jungen an. Dort warteten schon Herr Schneider, Effi und Christine, die an den Betten der beiden Jungen saßen. Sofort rannte Frau Müller zu ihrem Sohn Jens, um sich zu erkundigen, wie es ihm ginge und was passiert sei. Als dieser sich reumütig entschuldigte, unterbrach ihn sein Vater aufgebracht: „Was hast du schon wieder angestellt? Da steckt doch sicher wieder dein Freund Uli dahinter!“ Herr Müller drehte sich zu Uli, wurde allerdings von Herrn Schneider zu Recht gewiesen: „Die Jungs sollten erst einmal erzählen, was genau passiert ist.“ Daraufhin begannen Jens und Uli die Geschichte zu erklären. Die Eltern hörten fassungslos zu und konnten nicht glauben, dass ihre Söhne sie beklaut hatten. „Sag mal hast du sie noch alle? Erst der Überfall und dann auch noch meine Medikamente verkaufen?! Wieso hast du mich denn nicht nach Geld gefragt? Ich hätte dir doch helfen können!“, schrie Herr Schneider wütend. Sein Sohn antwortete aufgebracht: „Ach ja, du hast dich doch nie für mich interessiert! Du verstehst es einfach nicht!“ Herr Schneider begann schweigend und nachdenklich durch den Raum zu laufen. Nach einiger Zeit blieb er stehen und sah seinen Sohn betreten an. Langsam wurde ihm bewusst, dass er ihn in letzter Zeit vielleicht doch vernachlässigt hatte. „Lass uns bitte zu Hause noch einmal darüber reden“, schlug Herr Schneider vor, woraufhin Uli nickte. Frau Müller setzte sich mit bleichem Gesicht: „Ich bin echt sehr enttäuscht von die, Jens.“ Die beiden Jungen schauten schuldbewusst auf ihre Hände und schwiegen. „Dazu kommt auch noch der Autoschaden“, bemerkte Herr Schneider, „Das wird ganz schön teuer.“ „Wie viel wird es ungefähr kosten?“, fragte Effi nach einigen Sekunden. „Ich schätze nicht unter 2000€.“, antwortete Ulis Vater. Uli stöhnte: „Das kriegen wir sicher nie zusammen.“ Nach reiflicher Überlegung schlug Frau Müller vor, dass die Eltern den Jugendlichen das Geld für die Reparatur zunächst einmal vorlegen, womit alle einverstanden waren. „Wir hoffen ihr habt daraus gelernt.“, sprach Herr Müller warnend und schaute zu den Jungen. Die Jugendlichen waren sehr dankbar und versprachen so etwas nicht wieder zu tun.